

DAS SCHLOSS HERBERSTEIN

ANDREAS KAUFMANN

Die prachtvolle Schlossanlage von Herberstein liegt auf einem Felsporn des Buchberges und gehört zu den eindrucksvollsten Wehrbauten der Steiermark.

In der Mitte des 13. Jahrhunderts errichtete Herwig von Krottendorf das „feste Haus“ (Palas) auf einem Steilhang über der Feistritz. Aus dem Jahre 1290 datiert die erste urkundliche Erwähnung von Herberstein: Ulrich der Rossecker verkaufte das Haus zu Herberstein an seinen Schwager Otto von Hartberg für 50 Mark Silber. Dreißig Jahre später nannte sich dieser erstmals Otto von Herberstein. Seit damals befindet sich das Schloss im Besitz seiner Nachkommen.

Viele baugeschichtliche Epochen vereinigen sich in diesem Adelssitz. Neben dem ältesten Baubestand mit Bergfried und Palas gibt es die 1375 vollendete Katharinenkapelle, die spätmittelalterliche gotische Burganlage, Bauteile aus dem 16. Jahrhundert und einen an der Stelle einer Vorburg errichteten frühbarocken Zubau mit Rittersaal, Georgskapelle und Florentinerhof.

Bis zum Ausgang des Mittelalters bildeten die Grundzinse und Gelddienste der Untertanen die wirtschaftliche Basis der Eigentümer. Da diese jedoch durch den fallenden Geldwert zu Beginn der Neuzeit eine zu geringe Einnahmequelle darstellten und Erhöhungen nicht möglich wa-

Abb. 20:
Der
Florentinerhof.
Foto: B. Bergmann



ren, wurde versucht, den Ertrag der Ländereien durch Einführung einer vielseitigen Gutswirtschaft zu steigern. Im Zuge dieser gutswirtschaftlichen Bestrebungen wurden bereits im 16. Jahrhundert Ackerbau, Rinderzucht und Weinbau betrieben. Als weitere Wirtschaftszweige kamen im 17. Jahrhundert die Teichwirtschaft sowie im 19. Jahrhundert die Verarbeitung von Eisen und die Schafzucht hinzu. Der Obstbau, eine neuerliche Steigerung des Weinbaus und die Forstwirtschaft blieben der neueren Zeit vorbehalten. Lange diente der Wald als Jagdgrund; seine Teile um das Schloss fungieren seit Mitte des 17. Jahrhundert als Gehege für Damwild.

Schloss Herberstein heute

Schloss Herberstein ist auch heute noch Wohnsitz der Familie Herberstein.

Viele Räume werden seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts als Museum genutzt und sind seither Anziehungspunkte für viele in- und ausländische Touristen.

Der Palas

1. Raum: Johann Herbert Graf von Herberstein

Der erste Raum ist Johann Herbert Graf von Herberstein (1863-1940) gewidmet. Ausgestellt sind seine Uniformen, eine Vielzahl von Orden, einige Porträts und Gemälde dieses Herbersteiners, der als Feldmarschallleutnant eine hohe Position beim Militär innehatte.

2. Raum: Jagdmuseum

Im Mittelalter war es nur Adeligen erlaubt, zu jagen und zu fischen. Es gab allerdings eine Ausnahme: War ein Bauer verheiratet und war seine Frau schwanger, durfte er einmal in der Woche einen Fisch fangen. Ausgestellt sind Fallen, Jagdgewehre und Damwildtrophäen.

3. Raum: Die Waffenkammer

Neben einer großen Anzahl verschiedenster Waffen, darunter einige Türkenwaffen, die in Hirsndorf gefunden wurden, finden sich hier auch mittelalterliche „Sportgeräte“.

4. Raum: Die Rüstkammer

Waffen aus dem bäuerlichen Aufgebot sind das Thema dieses Raumes. Bauern durften keine Waffen tragen, dieses Recht war den Adeligen vorbehalten. So gestalteten die Bauern ihre Arbeitsgeräte zu Waffen um. Weiters sind eine Kriegskassa aus dem 30-jährigen Krieg, das Herbersteiner Richtschwert (1568 erlangten die Herbersteiner das Hoch- und Niedergericht), eine Kinderrüstung, Kriegsrüstungen und zwei Kinderturnierlanzen zu sehen.

5. Raum: Das Familienmuseum

Über eine gotische Wendeltreppe erreicht man diesen Raum. Die Holztramdecke und die Holzstiege, die auf den Dachboden führt, stammen



Abb. 21:
Der Salon.
Foto: B. Bergmann

noch aus dem 13. Jahrhundert.

Weiters ausgestellt: Zinngeschirr, diverse Möbel (13.-17. Jahrhundert), Sattel- und Zaumzeug, ein Organon aus dem 16. Jahrhundert und vieles mehr.

6. Raum: Das Höflein

Hier richtete Georg III. (der Breite) im 16. Jahrhundert eine Lutherschule ein. Durch das Höflein gelangt man durch ein gotisches Spitzbogenportal in den 1. Stock des Bergfrieds, heute das Kettenzimmer.

7. Raum: Das Kettenzimmer

Von seiner ehemaligen Funktion als Gefängnis sind noch zahlreiche Handschellen, Fußfesseln und eine hölzerne Schandgeige vorhanden. Die Decke ist schwarz, da den Gefangenen bei offenem Feuer die Fesseln angeschmiedet wurden.

Das Porzellanmuseum

1. Raum: Asiatika

Den Hauptteil der Sammlung bildet ostasiatisches Porzellan aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit Deckelvasen und -schüsseln mit Imari-Dekor, Tellern, Flötensvasen und Schalen; zahlreiche Specksteinarbeiten stammen ebenfalls aus Ostasien.

2. Raum: Keramik und Zinngeschirr bis zum 18. Jahrhundert

Porzellan war bis zum 18. Jahrhundert in Europa unbekannt. Das Geheimnis der Porzellanherstellung hielten die Asiaten aus wirtschaftlichen Gründen streng geheim, da es in Europa äußerst begehrt war.

3. Raum: Zeitgenössische Tischkultur

In diesem Raum wurden Porzellangegenstände (aus dem 18. und 19. Jahrhundert) der Manufakturen Meißen, Augarten, KPM und Nymphenburg, von wo auch das Familiengeschirr stammt, ausgestellt.

Ausstellung „Leben im Schloss“

Die Ausstellung „Leben im Schloss“ lässt einen Blick „hinter die Kulissen“ zu und ermöglicht Einblicke in die Lebensweise vergangener Zeiten. „Leben im Schloss“ zeigt stimmungsvolle Raumensembles, die das Leben der „Herrschaften“ ebenso behandeln wie das der „Dienstboten“. So kann man eine kleine Wanderung durch die Zeiten unternehmen, die keiner konkreten historischen Epoche zuzuordnen ist, sondern Kontinuität beweist: Das Leben im Schloss baut auf den Hinterlassenschaften der Vorfahren auf und wird in ihrer Tradition weitergeführt – unter sich verändernden äußeren Umständen, aber bis heute im Bewusstsein der Vergangenheit.

Das Dienstmädchenzimmer

Das Dienstmädchenzimmer rekonstruiert die Verhältnisse, wie sie im späten 19. Jahrhundert gewesen sein mögen. Damals gab es schon deutlich mehr Spielraum für die private Entfaltung der Dienstnehmer.

Das Büro der Haushälterin und die Küche

Die Haushälterin und der Majordomus nahmen Schlüsselpositionen in der Organisation ein. Die Haushälterin musste immer „vor Ort“ sein, in diesem Fall direkt neben der Küche.

Die Schlossküche ist der einzige noch im Originalzustand erhaltene Raum dieser Ausstellung. Der große Herd, der heute noch einwandfrei funktioniert, und die Küchenutensilien stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Abb. 22:
Das
Kinderzimmer.
Foto: B. Bergmann





Abb. 23:
Der Rittersaal mit
Ahnengalerie.
Foto: B. Bergmann

Der Salon

Früher war ein Salon ein klar definierter Raum. Er war eine Art Wohnzimmer, jedoch mit repräsentativem Charakter, denn er war nur einer ausgewählten Öffentlichkeit zugänglich.

Das Boudoir

Das Schlafzimmer der Dame des Hauses ist das privateste Zimmer der Ausstellung. Die Ausstattung aus dem 19. Jahrhundert verweist auf eine Zeit, in der die Eheleute streng voneinander getrennt lebten.

Das Kinderzimmer und das Studierzimmer

Eine Kindheit, wie sie für uns heute üblich ist, war in den meisten Perioden der Geschichte undenkbar. Ein eigenes Kinderzimmer gibt es im Schloss erst seit rund 250 Jahren. Im Mittelalter, zur Zeit der Schlossgründung, konnten Kinder froh sein, nach Erreichung eines bestimmten Alters ein eigenes Bett zu bekommen.

Dieses sehr romantische Zimmer stammt aus der Zeit nach der Französischen Revolution.

Religions- und Geschichtsunterricht waren die Eckpfeiler einer Ausbildung, die die Kinder dazu befähigen sollte, Verantwortung zu übernehmen.

Das Musikzimmer

Das Musikzimmer zeigt Instrumente aus dem 19. Jahrhundert, als die „bürgerliche Musikkultur“ das alte aristokratische Instrumentarium schon weitgehend verdrängt hatte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Naturschutz](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [MN1](#)

Autor(en)/Author(s): Kaufmann Andreas

Artikel/Article: [Das Schloss Herberstein. 30-34](#)